

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Religion Sekundarstufe I, Ausgabe: 36

Titel: Vom Leben mit Behinderung (30 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

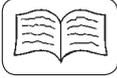
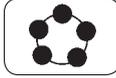
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Vom Leben mit Behinderung**3.1.8****Teil 3.1: Solidarität****3.1.8 Vom Leben mit Behinderung****Lernziele:**

Die Schüler sollen

- ◆ Menschen mit Behinderung durch Erzählungen kennenlernen und erfahren, wie sie ihr Leben durchaus zufrieden und glücklich meistern,
- ◆ für die Probleme sensibilisiert werden, die behinderte Menschen im Alltag haben,
- ◆ Berührungängste abbauen und Vorurteilen vorbeugen,
- ◆ den Kontakt zu Menschen mit Behinderung suchen, um zu erfahren, wie sie leben,
- ◆ gemeinsam mit behinderten Menschen arbeiten oder feiern.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Hinführung</p> <p>Ein Leben im Rollstuhl – Margarete Steiff Die Erzählung über Margarete Steiff führt in die Thematik ein. Auf einfühlsame Weise werden hier die Probleme eines gelähmten Mädchens geschildert. Es wird aber auch gezeigt, wie das Mädchen sein Leben meistert. Margarete Steiffs Leben wurde im Jahr 2005 verfilmt (siehe Tippkasten).</p> <p>Alternative: Die Rollifalle Die Erzählung von der „Rollstuhlfalle“ ist sehr spannend geschrieben. Unterbrochen wird sie durch verschiedene Arbeitsaufträge, die sicherstellen sollen, dass die Schüler den Text verstehen. Zudem ermöglichen sie eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Im Stuhlkreis oder auf dem Lehrerpult sitzen und liegen verschiedene Plüschtiere. Diese können zu einer kleinen Diskussion über die Bedeutung von Plüschtieren im eigenen Leben anregen. Danach wird zur Geschichte von Margarete Steiff übergeleitet, der Gründerin der weltweit bekannten Spielwarenfabrik „Steiff“. → Arbeitsblatt 3.1.8/M1a bis c*</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Schüler erfahren von den Problemen eines Rollstuhlfahrers im Straßenverkehr. Mithilfe der Arbeitsaufträge können sie sich in die dargestellten Personen einfühlen und eigene Ideen und Gedanken formulieren. → Arbeitsblatt 3.1.8/M2a bis c*</p>

3.1.8

Vom Leben mit Behinderung

Teil 3.1: Solidarität

II. Erarbeitung

Was heißt überhaupt „Behinderung“?

Nicht nur in der Begegnung mit behinderten Menschen fühlen wir uns oft unsicher. Unklar ist auch, wie man diese Menschen eigentlich bezeichnen soll. Heißt es „behinderte Menschen“ oder „Menschen mit Behinderung“ oder „Menschen mit Handicap“ oder ...? Was ist überhaupt eine Behinderung? Sind wir nicht alle auf irgendeine Weise „behindert“?

„Wäre die Welt besser dran ohne uns?“

Im Text eines Jugendlichen kommen Vorurteile und mangelndes Verständnis gegenüber Behinderten zur Sprache.

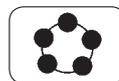
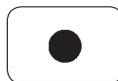
Lalli ist geistig behindert

Der Kontakt mit geistig behinderten Menschen fällt uns in der Regel noch schwerer als der mit körperlich behinderten.

Die Erzählung handelt von einem geistig behinderten Mädchen, das einer Nachbarin das Leben rettet.

Lebenserfahrung

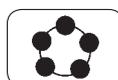
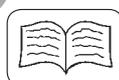
Der Text wurde von einem jungen Mann aus Freiburg verfasst, der selbst blind ist und sein Leben (fast) selbstständig meistert. Hier erzählt von den Problemen, die der Alltag für blinde Menschen mit sich bringt, aber auch von den vielen Hilfsmitteln, die es mittlerweile gibt. Er war schon mehrmals im Unterricht, und die Schüler sind jedes Mal fasziniert von den sprechenden Taschenrechnern, der Geldbox und davon, wie er es schafft, sich einen Tee aufzubrühen.



Nach dem Lesen der Definitionen versuchen die Schüler, eine eigene zu formulieren. Sie erzählen von behinderten Menschen, die sie kennen.

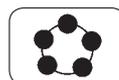
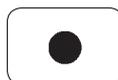
Danach setzen sie sich mit dem Zitat von Wolfgang Schäuble auseinander.

→ **Arbeitsblatt 3.1.8/M3a und b****



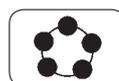
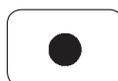
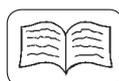
Der Text und die anschließenden Fragen bzw. Fakten regen zur Diskussion an.

→ **Diskussionsgrundlage 3.1.8/M4*****



Auch diese Erzählung ist in Abschnitte unterteilt, die durch Arbeitsaufträge getrennt werden. Dadurch soll den Schülern eine intensive Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Textes und ihren eigenen Empfindungen ermöglicht werden.

→ **Arbeitsblatt 3.1.8/M5a bis d***



Der Text wird gemeinsam gelesen, die Arbeitsaufträge bearbeiten die Schüler selbstständig. Es bietet sich an, eine entsprechende Einrichtung zu besuchen oder jemanden in den Unterricht einzuladen. Hinweise und Tipps hierzu stehen am Ende des Textes.

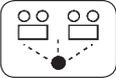
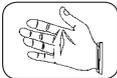
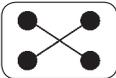
→ **Arbeitsblatt 3.1.8/M6a bis g***

→ **Information 3.1.8/M6g**

Vom Leben mit Behinderung

3.1.8

Teil 3.1: Solidarität

<p>Leben mit körperlichen Einschränkungen Es gibt viele Beispiele für Menschen, die gelernt haben, mit ihrer Behinderung glücklich und zufrieden zu leben. Für die Erstellung des Steckbriefes (vgl. Arbeitsauftrag 1) benötigen die Schüler einen Internetzugang.</p>	   <p>Die Schüler lesen von verschiedenen Menschen, die das Leben trotz ihrer Behinderung schätzen. Im Anschluss wählen die Schüler eine Person aus und entwerfen einen Steckbrief, den sie der Klasse vorstellen. → Arbeitsblatt 3.1.8/M7a und b**</p>
<p>III. Weiterführung und Transfer</p> <p>Im Kontakt mit behinderten Menschen Wie soll ich behinderten Menschen begegnen? – Antworten auf diese Frage finden die Schüler am besten im direkten Kontakt.</p> <p>Alternative: Wie viele Menschen mit Behinderungen leben in Deutschland? Informationen hierzu stellen das Statistische Bundesamt sowie das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Verfügung.</p>	  <p>Das Arbeitsblatt nennt Beispiele, wie man den Kontakt zu behinderten Menschen herstellen kann. Dies könnte im Rahmen eines Projekts oder auch während eines Sozialpraktikums geschehen. → Arbeitsblatt 3.1.8/M8**</p>    <p>Die Pressemitteilung wird gemeinsam gelesen, die Aufträge bearbeiten die Schüler selbstständig. Die Auswertung der Statistik auf M9d kann auch im Plenum erfolgen. → Arbeitsblatt 3.1.8/M9a bis d***</p>

Tipp:

- ! ♦ Film: Margarete Steiff, Spielfilm, Deutschland 2005 – Der Film handelt vom Leben der bekannten Spielwarenfabrik-Gründerin.
- ! ♦ Klassenlektüre: Max von der Grün: Die Vorstadtkrokodile – Kurt, der im Rollstuhl sitzt, wird in die Kinderbande der „Vorstadtkrokodile“ aufgenommen.
- ♦ Klassenlektüre: Jaap ter Haar: Behalt das Leben lieb – Ein Junge erblindet infolge eines Unfalls.
- ♦ www.palverlag.de/Leben-mit-Behinderungen
- ♦ www.dbsv.org – Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.

Ein Leben im Rollstuhl – Margarete Steiff

- 1 Einen Rollstuhl für körperbehinderte Kinder gibt es zu dieser Zeit noch nicht: Deshalb steht ein stabiler brauner Handwagen mit bunten Rädern vor dem Haus in der Ledergasse. In dem Wagen liegen flauschige Kissen mit fröhlichen Mustern drauf. Jeden Morgen trägt die Mutter ihr kleines Mädchen die Treppe hinunter. Dann setzt sie die kleine Margarete in den Wagen und rückt die
- 5 Kissen zurecht, damit ihr Kind gut sitzen kann. Bevor sie wieder ins Haus geht, bekommt die Kleine noch einen Kuss.

- Margarete ist gelähmt. Sie kann ihre Beine nicht bewegen, nicht hüpfen und Ball spielen wie andere Kinder. Dennoch ist das Mädchen nicht traurig. Ihre lebhaften, dunklen Augen wandern hin und her, um alles um sie herum zu beobachten. Oft erzählt sie Geschichten. Dann sitzen alle
- 10 Kinder um ihren Handwagen und hören gespannt zu. Margarete hört aber auch selbst gerne Geschichten. Am liebsten die von Jesus, dem Sohn Gottes, wie er die kranken Menschen gesund machte, die zu ihm gebracht wurden.

- Eines Morgens liegt an Margaretes Platz am Frühstückstisch ein großes Paket. Mit unbeholfenen Händen zupft sie das Band ab und faltet das Papier auf. „Ein Schulranzen!“, ruft sie voller Be-
- 15 geisterung. „Aber wer fährt die Gretel denn zur Schule? Und wer trägt sie die Treppe hinauf in die Klasse?“ Die Geschwister fragen alle durcheinander. Doch für alles findet sich die Lösung. Die großen Kinder ziehen den Wagen zur Schule und ein freundlicher Nachbar trägt das Mädchen in die Klasse.

- „Was sollen wir spielen?“, fragen die Klassenkameraden. Margarete ist glücklich, um Ideen ist sie nie verlegen. Allen macht es großen Spaß. Wenn Gretel das Kommando hat, gibt es keinen Streit.
- 20

Doch manchmal ist Margarete traurig. Denn sie kann auch böse sein. Zum Beispiel, wenn sie zu Hause ihren Dickkopf durchsetzen will oder die Geschwister ärgert. Darüber sind nicht nur die Eltern traurig, sondern auch Gott. Das spürt sie genau.

- 25 Abends wird Margarete schon um sieben Uhr ins Bett gebracht. Die kranken Arme und Beine brauchen Ruhe. Aber ihre Gedanken sind noch hellwach. Draußen hört sie die Nachbarskinder spielen. Wie gerne wäre sie dabei. Plötzlich ruft einer: „Gretel, wir holen dich!“ Gesagt, getan. Kräftige Jungen tragen das Mädchen die Treppe hinunter. In ihrem Wagen ziehen sie Gretel über Wiesen und Felder den Berg hinauf. Dann werden die Kinder übermütig. So schnell es geht,
- 30 rennen sie mit dem Wagen bergab. Margarete geht es nicht wild genug. Da – ein Schrei! Der Wagen ist umgestürzt. Mit gebrochenem Bein wird Gretel nach Hause getragen. Lange kann sie ihr Bett nicht verlassen.

- Margarete denkt jetzt viel nach. Die Geschichten aus der Bibel fallen ihr ein. Wie Jesus die Kranken heilte. Wie er aus Liebe zu den Menschen am Kreuz gestorben ist und dass er nicht im Grab geblieben ist. Sie betet zu Gott. Nicht: Mach mich bitte gesund! Sondern sie bittet: Verwandle
- 35 mein Herz!

Durch den Unfall hat Margarete begriffen, dass die kranken Füße unveränderbar ein Teil ihres Lebens sind. „Ich will mich nicht mehr innerlich dagegen auflehnen, sondern meine Behinderung als meine Aufgabe ansehen“, sagt sie.